

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 45 (2018)
Heft: 1

Artikel: Der perfekte Zeitpunkt
Autor: Schmid, Andreas W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-909628>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der perfekte Zeitpunkt

Martina Hingis erklomm früh die Spitzen der Tenniswelt, stürzte in die Tiefen des Dopingstrudels und rappelte sich schliesslich wieder auf. Nun ist sie zurückgetreten.

ANDREAS W. SCHMID

Vier Jahre lang jettete Martina Hingis nochmals um die Welt. Die bekannteste Schweizer Sportlerin kostete den Tennis-Zirkus, die damit verbundenen Annehmlichkeiten, die Erfolge und den Applaus nochmals aus, doch Ende Oktober trat sie überraschend zurück. Es war nicht der erste Rücktritt, aber niemand zweifelt daran, dass es nun endgültig ist und es kein Zurück mehr gibt.



«Irgendwann hat man es auch gesehen», sagte sie – was nachvollziehbar klingt: Die 37-Jährige hat in ihrer Karriere alle Höhen und Tiefen, die das Schicksal bereithält, durchlebt. Und zuletzt schaffte sie es im Doppel wieder auf Platz eins der Weltrangliste. Damit schloss sich der Kreis: 1994 hatte Hingis als Teenager mit Zahnsperre die grosse Bühne betreten und war sogleich fulminant durchgestartet. 23 Jahre später stand sie, nun so etwas wie die Grande Dame auf der Tennis-Tour, erneut ganz oben. So beenden grosse Sportler ihre Karrieren. «Es ist der perfekte Zeitpunkt», fand auch Hingis selber.

Mit 16 die jüngste Nummer eins

Als sie 2003 das erste Mal zurücktrat, war es noch zu früh dafür. Von klein auf hatten sie und ihre Mutter und Trainerin Melanie Molitor ihr Leben ganz dem weltumspannenden Sport verschrieben. Obwohl es schon früh hiess, da wachse im Rheintal ein Jahrhunderttalent heran, war ihr Durchbruch bei den Besten keine Selbstverständlichkeit. Wie viele Talente waren an den allzu hohen Erwartungen schon zerbrochen? Nicht so Hingis: Mit 16 wurde sie die jüngste Nummer eins der Welt. Und war in den folgenden Jahren an zahlreichen Partien beteiligt, die in die Geschichte des weissen Sports eingingen. Unvergesslich, wie sie 1999 im Final des French Open frech, weil gegen die Etikette, auf Steffi Grafs Seite marschierte, um nachzukontrollieren, ob der Ball wirklich out gewesen war. Nach der Niederlage und den Pfiffen des Publikums war sie am Boden zerstört, heute kann sie

aber darüber lachen: «In diesem Alter macht man halt Dinge, die man besser nicht tun sollte.»

Hingis hatte, obwohl nicht so athletisch wie die Vertreterinnen des Powertennis, dank ihrem cleveren Spiel und gefühlvollen Händchen jahrelang ganz vorne mitgemischt, und nun wollte sie bereits mit 22 aufhören? Niemand verstand das so richtig – und sie selber wohl auch nicht. Es dauerte denn auch nicht lange, bis Hingis wieder auf die Tour zurückkehrte. Das Comeback verlief ganz ordentlich, sie gewann drei Turniere und rückte in der Weltrangliste wieder in die Top Ten der Welt vor. Trotzdem trat sie erneut zurück, dieses Mal jedoch nicht ganz freiwillig: Bei einer Dopingkontrolle in Wimbledon wurde sie der Einnahme von Kokain überführt und für zwei Jahre gesperrt. Einige Medien griffen zu fiesen Wortspielen: «Vom Naseweis zum Kokain-Betrug». Ihr Ansehen in der Öffentlichkeit sank auf einen Tiefpunkt, auch wenn sie heute erklärt, dass sie das so nicht wahrnahm: «Also in meinen Kreisen wurde ich geschätzt...»

Hingis tauchte ab und nur bei Partnerschaftsproblemen wieder in den Schlagzeilen auf. Ihrer Arbeit als Betreuerin im Tennis-Zirkus war nur wenig Erfolg beschieden. Allerdings hörte man von den Spielerinnen, mit denen sie trainierte: Sie könnte immer noch mit den Besten mithalten.

Erneutes Comeback und dritter Rücktritt

Und so wollte sie es tatsächlich nochmals wissen – die beste Entscheidung ihrer Karriere. 2013 kehrte Hingis erneut auf die Tour zurück, aber ausschliesslich als Doppel- und Mixed-Spezialistin. Nun punktete Hingis nicht nur auf dem Platz, sondern auch, was ihr Image anbelangte. Sie wirkte auf und neben dem Tenniscourt entspannt wie nie zuvor. Wurde sie früher verdächtigt, dass sie gar keinen Spass am Tennis habe, sondern nur das widerspruchslös umsetze, was ihr die Mutter vorschreibe, so erübrigte sich dieser Vorwurf bei einer über Dreissigjährigen. Aus dem einstigen Wunderkind war nun eine reife Frau geworden, die mit sich und der Welt im Reinen war, die endlich überall grosse Wertschätzung erlangte und in die Hall of Fame aufgenommen wurde. Und ganz nebenbei noch zahlreiche sportliche Erfolge feiern durfte.

Nun, nach 23 Jahren und 25 Grand-Slam-Titeln, ist also Schluss. Frührentnerin ist sie deswegen nicht: «Hey, das Leben hört nicht auf», sagt Martina Hingis. Sie wolle sich um ihre Pferde kümmern, hin und wieder in der Tennishalle ihrer Mutter auftauchen – sonst aber vor allem eines: «kürzer treten», wie sie es nennt. Und wie sieht es mit einer Familie aus? Einen Partner, den Arzt Harry Leemann, gibt's bereits. «Den Kinderwunsch ebenfalls», so Hingis.

ANDREAS W. SCHMID IST TENNISEXPERTE UND JOURNALIST BEI DER COOPZEITUNG